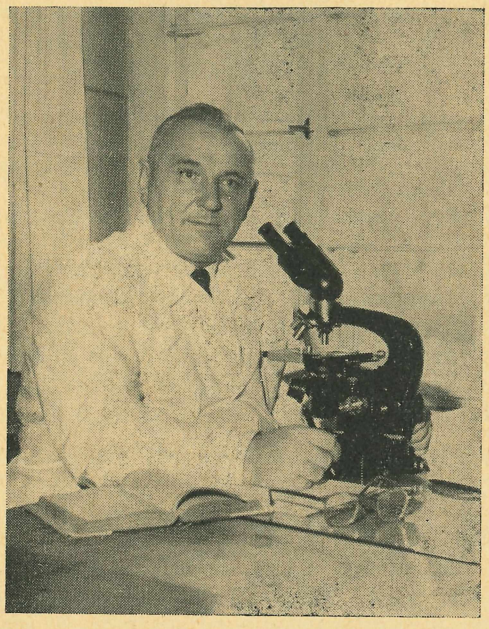
tiv klein und trugen noch Reste der Exoperidie an der harten, violettbraunen Lederschale. Der Fundort auf dem Eichberg und dieser letzte liegen an sich so günstig, daß eine Gefährdung kaum zu erwarten ist. Dieses ausgedehnte Vorkommen des Pilzes östlich von Müggenbusch bei Havelberg auf diluvialen Sanden läßt fest vermuten, daß *M. conium* häufiger ist, als bisher angenommen, und daß er vielleicht nur verkannt wurde. Wer den Stäubling jedoch einmal gesehen oder die lederharten Schalen vorjähriger Fruchtkörper in der Hand hatte, erkennt ihn immer wieder.

Hans-Joachim Warnstedt

Nachrichten — Persönliches

In memoriam Dr. Stanislaw Grzymala



Am 15. Oktober starb in Poznan nach schwerer Krankheit Dozent Dr. med. Stanislaw Grzymala im Alter von 59 Jahren. Er wurde am 11. November 1907 in Jeżewo geboren, absolvierte das Gym-

nasium und studierte in Poznan Medizin. 1951 erwarb er den Doktorgrad und war vom Jahre 1952 an Direktor des Hygieneinstitutes des Bezirkes Poznan. Seine Habilitationsschrift befaßte sich mit „Forschungen über *Dermocybe orellana,* den Orangefuchsigen Hautkopf". Die sensationellen Ergebnisse seiner Forschungen auf diesem Gebiet brachten ihm nicht nur in Polen höchste Ehrungen und Auszeichnungen, sondern auch im Ausland. Auch bei uns war Dozent Dr. Grzymala bekannt. Seine Vorträge besonders über die Giftwirkung von *Dermocybe orellana* und seine Beiträge im Myk. Mitt.-Bl. *2*:3-6, 21-24, 1958 u. *3*:1-3, 1959 zu diesem Thema, waren nicht nur für die hiesigen Mykologen, sondern auch für die Pilzsachverständigen von größtem Interesse.

Als Direktor des Hygieneinstitutes baute Dozent Dr. Grzymala zunächst für seinen Bezirk eine Pilzaufklärung auf, die er später auch auf die Nachbarbezirke ausdehnte.

Das frühzeitige Ableben von Dozent Grzymala ist für die Forschung, als auch für die populäre Pilzaufklärung ein herber Verlust.

Herrmann

Mykologische Notizen

Giftpilze und Pilzvergiftungen in Ungarn

Unter dem Titel „Mikológiai Köslemények" (Mykologische Mitteilungen) gibt die Mykologische Sektion des Landesvereins für Forstwesen in Ungarn seit 1963 eine Zeitschrift heraus, die die verschiedenartigsten mykologischen Themen behandelt. Im Folgenden soll über zwei Beiträge dieser Zeitschrift zum Thema Giftpilze und Pilzvergiftungen kurz berichtet werden.

Infolge der geographischen Lage und der klimatischen Verhältnisse weicht das Pilzvorkommen Ungarns beträchtlich von dem der DDR ab. Das zeigt sich auch im Auftreten der Giftpilze. Auf Grund langjähriger Beobachtungen von Dr. Z. Kalmár, der 35 000 Fundortangaben sammelte und verarbeitete, ist *Naematoloma fasciculare* in Ungarn der häufigste Giftpilz (415 Angaben). Es folgt *Amanita phalloides* mit 352 Angaben. Interessanterweise wird schon an 3. Stelle der in der DDR nur ganz selten vorkommende Ölbaumtrichterling, *Omphalotus olearius,* genannt (312 Angaben). Es folgen dann *Inocybe fastigiata* mit 304 und *Amanita pantherina* mit 259 Angaben. Recht häufig wird auch der kleine weiße Trichterling *Clitocybe corda* (aus der Verwandtschaft

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mykologisches Mitteilungsblatt

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: In memoriam Dr. Stanislaw Grzymala 61-62